

INHALT

Vorwort des deutschen Herausgebers	6
Einführung	11
Wie kann Gott trotz seines Befehls, die Kanaaniter auszulöschen, für moralisch gut erachtet werden? – Einige Lösungsvorschläge.	12
Ein plausibler fünffacher Ansatz zur Erklärung	15
Fazit.	43
Exkurs: Ist der Göttliche Befehl, alle kanaanitischen Frauen und Kinder auszulöschen, nicht wörtlich zu nehmen?	45
Anmerkungen	57
Buchempfehlung	64

EINFÜHRUNG

In diesem Büchlein geht es um die Frage, wie Gott als moralisch gut betrachtet werden kann, wenn er gleichzeitig Dinge tut und Menschen im Alten Testament befiehlt, Dinge zu tun, die nicht gut erscheinen. Ein bekanntes Beispiel ist Gottes Befehl an Israel, jeden Mann, jede Frau und jedes Kind aus dem Land Kanaan zu vernichten (vgl. z.B. 5Mo 20,12-15 mit 20,16-18).¹

Manche glauben, dass ein solcher Gott nicht gut sein kann, weil diese Anordnung Gottes einem Befehl an Israel zur ethnischen Säuberung gleichkomme, was des liebenden und gnädigen Gottes der Bibel nicht würdig wäre. Zwar könnte man auf verschiedene Fragen hinsichtlich der Moral Gottes im Alten Testament eingehen²; dennoch wird sich dieses Buch in erster Linie mit der besonderen Problematik der Tötung der Kanaaniter befassen, zweitens dann auch mit den Verwünschungen (oder Flüchen) in den Psalmen, weil diese möglicherweise die größten Herausforderungen in Bezug auf die Ethik Gottes stellen. Einige der Prinzipien, die hinter diesen zwei Hauptthemen stehen, dienen auch als Grundlage für die Diskussion anderer ethischer Fragen. Somit werden die Kanaaniter und die Verwünschungen in den Psalmen als Beispiele für die Auseinandersetzung mit ähnlichen Fragestellungen im Alten Testament dienen.

Vor dem nächsten Schritt

- ◇ Welche Teile des Alten Testaments stellen vielleicht die größten Herausforderungen in Bezug auf die Ethik Gottes dar? Warum?

WIE KANN GOTT TROTZ SEINES BEFEHLS, DIE KANAANITER AUSZULÖSCHEN, FÜR MORALISCH GUT ERACHTET WERDEN? – EINIGE LÖSUNGSVORSCHLÄGE

Jene, die an der Vorstellung von einem guten Gott festhalten wollen, haben für dieses Problem verschiedene Lösungen vorgeschlagen.

Die Ethik zu Kriegszeiten unterscheidet sich berechtigterweise von der Ethik zu Friedenszeiten

Eine dieser Lösungen besagt, dass im Krieg andere Vorstellungen von moralisch gutem Verhalten herrschen als zu Friedenszeiten. Dieser Grundsatz trifft sowohl auf das Altertum zu als auch auf die heutige Zeit. So werden zum Beispiel Lügen und Betrug in Kriegszeiten akzeptiert. Eine Armee darf eine andere durch ein Täuschungsmanöver in einen Hinterhalt locken. In Kriegszeiten ist ein solches Vorgehen durchaus zulässig. Ebenso wird es gebilligt, in der Schlacht den Feind zu töten. Die Tötung von Zivilisten dagegen, seien es ältere Menschen, Frauen oder Kinder, wird in der heutigen Kriegspraxis nicht gebilligt, wenngleich sie vorkommt. Im Zweiten Weltkrieg dagegen wurde das Töten von Zivilisten mitunter hingenommen, zum Beispiel beim Flächenbombardement einiger deutscher Städte oder als die Vereinigten Staaten die Atombombe auf zwei japanische Städte abwarfen, um den Zweiten Weltkrieg zu beenden. Über die moralische Zulässigkeit dieser Bombenabwürfe im Zweiten Weltkrieg ist im Nachhinein viel diskutiert worden.

In ähnlichem Ausmaß wird über Gottes Befehl an Israel diskutiert, alle Männer, Frauen und Kinder in Kanaan „auszulöschen“. Diese Debatte unterscheidet sich von der über die Bombardements im Zweiten Weltkrieg darin, dass die Bombardements im Zweiten Weltkrieg von

Menschen befohlen wurden und nicht von Gott. Beim alttestamentlichen Befehl an Israel ist die Problematik also noch größer, weil es sich um einen klaren Befehl von Gott selbst handelt, nicht um den eines Menschen. Wie kann Gott ein moralisch gutes Wesen sein und gleichzeitig so eine entsetzliche Tötung anordnen?

Da die Tötung von Zivilisten in heutiger Zeit für gewöhnlich nicht akzeptiert wird, ist es für uns sogar noch schwerer zu verstehen, wie irgendeine Art von Kriegsmoral es rechtfertigen könnte, dass Gott jene zu töten befiehlt, die keine Soldaten sind.

Vor dem nächsten Schritt

- ◊ In welcher Weise könnte Krieg zur Anerkennung einer Moral führen, die sich von der Moral in Friedenszeiten unterscheidet?
- ◊ Worin liegt wenigstens *ein* Unterschied zwischen antiker und moderner Kriegsmoral?
- ◊ Nennen Sie einige Unterschiede zwischen den Bombardements im Zweiten Weltkrieg und der Zerstörung der Kanaaniter!
- ◊ Erscheint Ihnen die Rechtfertigung der Moral Gottes nachvollziehbar? Wieso oder wieso nicht?

Der göttliche Befehl, alle Frauen und Kinder zu töten, ist nicht wörtlich zu verstehen

Ein weiterer Lösungsvorschlag läuft darauf hinaus, dass Gottes Befehl, alle Kanaaniter auszulöschen, bildlich zu verstehen ist und sich lediglich auf die Vernichtung aller *Armeen* der Kanaaniter bezieht. Genauer gesagt, handelt es sich um eine Übertreibung (Hyperbel), die ausdrücken soll, dass nicht jeder Mann, jede Frau und jedes Kind auszulöschen sei, sondern dass ein völliger und entscheidender Sieg über die Streitmächte der feindlichen Kanaaniter zu erringen sei. Übertriebene sprachliche Ausdrücke

dieser Art waren im antiken Nahen Osten alltäglich, und es wird behauptet, dass die Wendungen in den Büchern Josua und Richter ebenfalls dieses Stilmittel darstellen³. Wenn das der Fall ist, löst sich das moralische Problem der Tötung von Alten, Frauen und Kindern praktisch in nichts auf.

Dieser Ansatz ist zwar nachvollziehbar, wird aber in unzureichender Weise belegt. Da an diesem Punkt der Platz für eine Zusammenfassung und Auswertung der Beweise fehlt, möchte ich auf einen Exkurs am Ende dieses Buches hinweisen, der diese Aufgabe erfüllen soll⁴. Dennoch, trotz dieses Argumentes, ist es nicht wahrscheinlich, dass Gottes Befehl an Israel, alle Männer, Frauen und Kinder in den kanaanitischen Städten auszulöschen, rein bildlich zu verstehen ist und sich nur auf feindliche Soldaten bezieht und noch nicht einmal auf alle von ihnen. Höchstwahrscheinlich ist dieser Befehl tatsächlich wörtlich gemeint, wenn auch mit Sicherheit einige Kanaaniter, die Buße taten, verschont wurden und andere entkamen. Darüber hinaus ist der wörtliche Ausdruck als Hinweis auf einen entscheidenden Sieg zu verstehen. Aber selbst wenn die Ausdrücke eher als Bilder zu sehen sind als im wörtlichen Sinne zu verstehen, ist es unwahrscheinlich, dass die Erwähnung der Vernichtung der Frauen und Kinder so verstanden werden kann, dass sie überhaupt nicht einbezogen werden sollten. Wenn diese Annahme zutrifft, ist die Tötung von Alten, Frauen und Kindern also in einem beachtlichen Ausmaß mit eingeschlossen.

Vor dem nächsten Schritt

- ◇ Wie kann man zu dem Schluss kommen, der Befehl, alle Kanaaniter zu töten, sei bildlich gemeint? Wofür würde ein solcher bildlicher Befehl stehen?
- ◇ Welche Gründe kann man gegen diese Auffassung anführen?

EIN PLAUSIBLER FÜNFFACHER ANSATZ ZUR ERKLÄRUNG

Es scheint eine bessere Methode zu geben, dieses Problem anzugehen. Wir werden es aus fünf verschiedenen Blickwinkeln betrachten, die uns helfen sollen, es gründlicher zu verstehen. Als erstes fragen wir uns, in welcher Weise die Tötung der Kanaaniter Gottes Gerechtigkeit erkennen lässt. Zweitens: Wie könnte Israels einzigartiger Dienst als „Königreich von Priestern“ (2Mo 19,6) Aufschluss über die Vernichtung der Kanaaniter geben? Drittens: Wie kann uns Gottes souveräne Herrschaft über alle Dinge uns helfen zu verstehen, dass er bei allem, was er tut, als schuldlos angesehen kann, ungeachtet der oben angesprochenen Probleme. Viertens: Inwiefern erhellt die Vorstellung von Gottes Endzeitgericht über die ungläubige Menschheit dieses Problem? Schließlich: Wie kann uns das Gebot der Nächstenliebe jetzt und in der Endzeit helfen, die kanaanitische Problematik und den Fluch des Psalmisten über seine Feinde besser zu beurteilen, (wobei dieser letzte Punkt sich teilweise mit dem vierten überschneidet)?

Vor dem nächsten Schritt

- ◇ Berührten die letzten beiden Rechtfertigungen von Gottes Ethik die Punkte, die der Autor mit seinen fünf Fragen aufwirft? Was sagt das über den Ansatz aus, den wir wählen sollten, wenn wir Gottes Ethik verstehen wollen?

Gottes Befehl, alle Kanaaniter wegen Unmoral und Götzendienst auszulöschen, war Teil eines einmaligen heilsgeschichtlichen Sachverhalts, der von göttlicher Gerechtigkeit zeugte.

Eine mögliche Lösung zu dem ethischen Problem ist der Gedanke, Gottes Befehl sei Teil von einmaligen und nicht wiederholbaren historischen Umständen gewesen. Die Bewohner des Landes Kanaan hatten so lange Götzendienst und Unmoral praktiziert, dass Gott plante, sie für ihre Sünden zu bestrafen. Und Israel sollte Gottes Werkzeug bei der Bestrafung der Kanaaniter für ihre Sünden sein (1Mo 15,16). Sie sollten ihren Platz in dem Land einnehmen, das Gott für sein Volk vorgesehen hatte, es erobern und beherrschen, letztlich in Vorbereitung auf das Kommen des Messias. Folglich war Gottes Befehl, das Volk von Kanaan zu vernichten, einmalig und nicht wiederholbar. Dieser Blickwinkel hilft uns zu verstehen, dass Israel nicht an einer ethnischen Säuberung beteiligt war, sondern dass die Grundlage für den Befehl zur Tötung der Kanaaniter auf Gottes Gerechtigkeitsanspruch beruhte. Dieser verlangte Gerechtigkeit für die Missachtung seines Anspruchs und für die Ausübung äußerst schändlicher Taten (siehe z. B. 5Mo 9,5-6). Aber rechtfertigt diese Vorstellung von Israel als Gottes Werkzeug die Tötung vieler alter Menschen, Frauen und Kinder im Land Kanaan?

Hätte man Israel für diese Massentötung vor ein weltliches Gericht gestellt, wäre es dann für Kriegsverbrechen angeklagt worden? Wahrscheinlich ja – wohl auf die gleiche Weise wie manche Nationalsozialisten nach dem Zweiten Weltkrieg angeklagt und verurteilt wurden für die Tötung von Zivilisten, einschließlich alter Menschen, Frauen und Kinder. Gleichwohl, auch wenn es theologisch nachvollziehbar erscheint, dass Israel an den Kanaanitern ein gerechtes Urteil vollstreckte, wäre dieser

Gedanke in einem weltlichen Gericht schwer vertretbar gewesen. Ein ähnliches Urteil wegen Götzendienst und Unmoral wurde später an Israel vollstreckt, als sie aus seinem Land vertrieben wurde, wobei viele unschuldige Menschen getötet wurden⁵. Dennoch – so kann man immer noch fragen –, inwiefern zeugt die Tötung von wehrlosen kanaanitischen Frauen und Kindern von der Gerechtigkeit Gottes? Kleine Kinder können doch nicht einmal zwischen Gut und Böse unterscheiden. Gottes Gerechtigkeit zu demonstrieren lässt seinen Befehl, die Kanaaniter zu töten, zwar sinnvoll erscheinen. Dennoch lässt dieser Gedanke, wie wir ihn bisher dargelegt haben, noch einige Fragen offen. Die Rechtfertigung des Befehls, die Alten, Frauen und Kinder zu töten, ist keine leichte Sache.

Die folgende Erörterung soll konkretisieren, was göttliche Gerechtigkeit bedeutet, damit der Gedanke als Erklärung für das Problem besser verständlich wird.

Vor dem nächsten Schritt

- ◇ Inwiefern macht Gottes gerechtes Urteil einen Unterschied zwischen der Tötung der Kanaaniter und einer ethnischen Säuberung? Worin bestanden die beiden Ziele bei der Vernichtung der Kanaaniter?
- ◇ Warum ist dieser Befehl unwiederholbar?
- ◇ Welche Fragen lässt diese Erklärung unbeantwortet?
- ◇ Welcher Gedanke erfordert Konkretisierung, damit diese Erklärung nachvollziehbar wird?

Gottes Befehl, alle Kanaaniter wegen sittlicher Unreinheit auszulöschen war Teil eines einmaligen heilsgeschichtlich relevanten Auftrags, der das Gelobte Land als Heiligtum reinigte.

Einige Gelehrte haben nachgewiesen, dass der Garten Eden ein Heiligtum war. Adam hatte den Auftrag, als

Priesterkönig alle Unreinheit fernzuhalten und dann dieses Gartenheiligtum bis zu den äußeren Regionen auszudehnen, bis der Tempel Eden die ganze Erde ausfüllte. Adam versagte bei dieser Aufgabe, indem er zuließ, dass eine unreine Schlange in das Innere des Gartentempels gelangte. Noah bekam denselben Auftrag und versagte ebenfalls. Dann wurde Israel beauftragt, ein „Königreich von Priestern“ zu sein (2Mo 19,6), in das Gelobte Land einzuziehen und einen neuen Gartentempel daraus zu machen, indem es das Land vollständig von der Unreinheit der Kanaaniter befreite. So wie Adam das Heiligtum Eden reinzuhalten hatte und später Israels Priester den Tempel absolut frei von Verunreinigung halten sollten, so sollten Israels Krieger das Land durch die Vernichtung der Kanaaniter reinigen, denn es sollte rein sein, so wie das Heiligtum Eden und der spätere Tempel. Israel sollte gemeinschaftlich tun, wozu Adam als Einzelner beauftragt worden war, es aber nicht getan hatte. Das Gelobte Land wird sogar in der Heiligen Schrift immer wieder mit dem Garten Eden verglichen: „wie der Garten Eden“ oder „wie der Garten des HERRN“; siehe 1Mo 13,10; Jes 51,3; Hes 36,35; Joe 2,3⁶.

Vor diesem Hintergrund ist Gottes Befehl an Israel, alle kanaanitische Unreinheit zu vernichten, als Auftrag zu verstehen, jegliche Anzeichen von Unreinheit zu beseitigen. So wie Israels Priester im Tempel selbst die kleinste Unreinheit fernzuhalten hatten, so sollte Israel als Priestervolk jede Verunreinigung aus dem Land heraushalten wie aus einem Tempel. Deshalb musste jeder Götzendie-ner, ob jung oder alt, Mann oder Frau, getötet oder wenigstens aus dem Land vertrieben werden. Noch einmal: Dies war ein einmaliger und unwiederholbarer Auftrag, der in keiner Weise auf die Zeit nach der Ära theokratischer Herrschaft in Israel anzuwenden ist.